

Fernsprechstelle Nr. 22.
Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tag vorher nachm. 4 Uhr. Abonnement Preis vierfach jährlich 1 M. 60 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Sonnabend: „Woch. Unterhaltungsblatt“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Baulenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annonen-Büros von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Moessle; in Frankfurt a. M.: G. L. Haube & Co.

Tel.-Abo.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpukette oder deren Raum 15 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Überenkunft.) Kupferplatte 20 Pf.

„Ringeland“ u. „Kellame“ 30 Pf. die Seite.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle vierzehn Tage „Landwirtschaftliche Rasse“

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,
sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Druck und Verlag: Leyler & Geuner Nachf. — Verantwortlicher Redakteur: Richard Walther, Schandau.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Baulenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annonen-Büros von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Moessle; in Frankfurt a. M.: G. L. Haube & Co.

Nr. 39.

Schandau, Sonnabend den 2. April 1910.

54. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bausperre.

Nachdem sich die Aufstellung eines Teilebbauplanes für eine weitere Anzahl Grundstücke an der Bahnhofstraße erforderlich macht, wird über die von dieser Planung betroffenen nachgenannten Grundstücke des Flurbuchs für Schandau Abteilung A, als: Nr. 111 a, 111 b, 112 a, 112 b, 113 a, 113 b, 114 a, 114 b, 115 a, 115 b, 116 a, 116 b, 117 a, 117 b, 118 a, 118 b, 119 a, 119 b, 120 a, 121 a, 121 b, 122 a, 122 b, 123 a, 123 b, 124 a, 124 b, 125, 126, 127, 128 a, 128 b, 142 c, 146, 147, 148, 149 a, 149 b, 150, 151 a, 151 b, 152 a, 152 b, 153 a, 153 b, 154, 155, 156, 157, 158 a und 158 b und

Abteilung B, Nr. 21 M, 22, 22 a, 106 a und 106 b

gemäß § 35 Absatz 1 des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 die

Bausperre

mit der Wirkung verhängt, daß Neu- oder Veränderungsbauten auf diesen Grundstücken nicht oder doch nur insofern Genehmigung finden werden, als sie nicht die Durchführung jener Planung zu erschweren geeignet sind.

Schandau, am 31. März 1910.

Der Stadtrat.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm rückte anlässlich der sichtbaren Brandkatastrophe in dem ungarischen Orte Delörto eine sehr herzlich abgesetzte Beileidsdepesche an den Kaiser Franz Josef, in der er seine innigste Teilnahme an dem erschütternden Unglück ausdrückt. Kaiser Franz Josef dankte umgehend telegraphisch für diese Beileidsbekundung seines erlauchten Freunden und Verbündeten.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen haben ihren Aufenthalt auf ägyptischem Boden wieder beendet und am Mittwoch von Alexandrien aus die Überfahrt nach Jaffa an Bord des Dampfers „Schleswig“ angetreten. Von letztem Hafenort aus begaben sich dann die prinzlichen Herrschaften mittels Bahn nach Jerusalem.

Die Osterwoche hat auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten keinerlei bemerkenswerten Vorgang gezeigt; die parlamentarische Osterferienpause macht eben doch ihren Einfluss stark geltend. Zu erwähnen wäre vielleicht, daß nach neueren Dispositionen der Regierung die Vorlage über die Schiffahrtsabgaben, auch wenn sie noch im April vom Bundesrat verabschiedet werden sollte, dem Reichstage einstweilen noch nicht zugehen soll. Dieser Aufschub wird damit begründet, daß der Reichstag wegen seiner in der ersten Maiwoche eintretenden Vertagung sich ohnehin nicht mehr mit der Vorlage beschäftigen könnte. In Wahrheit dürfte aber der Grund dafür, daß das Schiffahrtsabgabengesetz vorerst nicht an dem Reichstag gelangen soll, darin zu suchen sein, daß die ganze Frage selbst jetzt noch erhebliche Schwierigkeiten aufweist, namentlich im Hinblick auf die entschieden ablehnende Haltung Österreichs und Hollands. Es ist sogar keineswegs ausgeschlossen, daß der Reichstag überhaupt nicht dazu kommen wird, sich mit der Schiffahrtsabgabenvorlage befassen zu müssen. — Die erste Lesung der sozialpolitisch wichtigen Reichsversicherungsordnung im Reichstage wird alsbald nach Ablauf seiner Osterferien stattfinden. Man rechnet drei Tage auf die Generaldebatte, dann geht die umfangreiche Vorlage an eine besondere Kommission, die voraussichtlich auch nach Beginn der Sommervertagung des Plenums noch einige Wochen versammelt bleiben wird.

Ein Wechsel im preußischen Ministerium des Innern wird in freisinnigen Blättern für die Zeit nach Erledigung der Wahlrechtsreform signalisiert. Es heißt, daß die Tage des Herrn von Moltke als Minister des Innern gezählt seien, vielleicht, weil er in der Verteilung der Wahlreformvorlage der Regierung keine sonderliche Energie bekundet hat. Doch bleibt zunächst eine Bestätigung der Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Rücktritte des Ministers von Moltke noch abzuwarten.

Der frühere Bremer Lehrer Holzmeyer, der aus dem Dienste entlassen werden mußte, tritt am 1. April in die Redaktion der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeit.“ ein. Ein anderer wegen der Bebel-Gratulation entlassener Bremer Lehrer, namens Döring, ist dem „Hamburger Echo“ zugewiesen worden. Nebstens soll Holzmeyer bei den nächsten Reichstagswahlen in Bremen als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt werden.

Die Bestimmungen des Automobilgesetzes vom 3. Mai 1909, soweit sie sich auf die Haftpflicht der beim Auto-

Michtamlicher Teil.

mobilverkehr beteiligten Personen beziehen, hat am 1. April dieses Jahres Gesetzeskraft erlangt. Die anderen Bestimmungen des neuen Gesetzes — die Verkehrsverordnungen und die Strafbestimmungen — sind schon seit dem 1. Juni 1909 in Kraft.

Die zweite sächsische Kammer trat am Mittwoch zu ihrer nächsterlichen Sitzungsperiode zusammen. Es gelangten in dieser Sitzung nur Eisenbahnpetitionen von überwiegend lokalem Interesse zur Erledigung.

Der diesjährige Osterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen hat leider eine schwere Katastrophe im Gefolge gehabt. Am Mittwoch nachmittag fuhr auf dem Bahnhof Mühlheim a. Rh. der Expresszug Hamburg-Genua auf den Militärurlauberzug 40, der auf der Fahrt von Dortmund nach Straßburg begriffen war und Osterurlauber der in Straßburg resp. Mecklenburgsondernden Regiment Nr. 130 und 144 mit sich führte, auf. Hierbei wurden nach einer vorläufigen amtlichen Feststellung 19 Soldaten getötet und 44 schwerverletzt. Die Zahl der leicht Verletzten steht überhaupt noch nicht fest. Eine andere Meldung spricht von 21 Toten. Die Schulden an dem entsetzlichen Unglücksfall soll der aufführungsfähige Stationsbeamte der Station Mühlheim tragen, welcher beschuldigt wird, durch seine falschen Dispositionen den verhängnisvollen Zusammenstoß veranlaßt zu haben. An den Kaiser wurde sofort ein telegraphischer Bericht über das Unglück abgesandt. Eisenbahminister v. Breitenbach, welcher gerade auf einer Dienstreise in Rheinland-Westfalen begriffen ist, traf im Laufe des Mittwoch nachmittag am Schauspiel der Katastrophe ein und informierte sich persönlich über die Einzelheiten.

Oesterreich-Ungarn.

Die folgenschwere Brandkatastrophe in Delörto in Ungarn hat, soweit bis jetzt feststeht, mindestens 350 bis 360 Menschen das Leben gekostet. Der amtliche Bericht des Vizegespanns des Komita Szatmar an den Minister des Innern über die Delörto-Brandkatastrophe, in welchem die Zahl der Toten auf 300 beziffert wurde, entsprach also der grauenhaften Wirklichkeit noch nicht ganz. Vermutlich wird die Katastrophe noch weitere Todesopfer fordern, da eine Anzahl der schwerverletzten ihren gräßlichen Verletzungen wahrscheinlich noch erlegen werden. Die Version, daß das erschütternde Unglück darauf zurückzuführen sei, daß mehrere angetrunkenen Burschen in böswilliger Absicht den Brand veranlaßt hätten, soll sich nach den erfolgten Feststellungen hierüber nicht bestätigen.

Italien.

Die in Italien infolge der Demission des Ministeriums Sonnino entstandene Kabinettsschlüssel hat endlich ihre Lösung gefunden. Wenigstens galt am Mittwoch folgende Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts bereits als feststehend: Luzzati, Ministerpräsident und Inneres; di Giuliano, Außenhandel; Fani, Justiz; Tedesco, Schatz; Facta, Finanzen; General Spingardi, Krieg; Kontreadmiral Leonardi, Marine; Crebato, Unterricht; Sacchi, öffentliche Arbeiten; Cuselli, Post. Es ist demnach keineswegs nur eine Umbildung des bisherigen Ministeriums erfolgt, wie es ursprünglich hieß, sondern es hat sich ein ganz neues Kabinett gebildet.

Rußland.

Das Werk der Russifizierung Finnlands wird wohl bald vollendet sein. Die neueste Erscheinung auf diesem

Fortbildungsschule.

Die Anmeldung zum Eintritt in die Fortbildungsschule geschieht nächst den Montag, den 4. April, nachmittags 3½ Uhr

(vor Beginn des Unterrichts) im Amtszimmer des Unterzeichneten (neue Schule, Parterre links). Dabei sind die Schulentlassungszertifikate vorzulegen. Auch die auf Probe in Lehre oder Arbeit angenommenen Knaben haben sich zu melden.

Schuldirektor Mohrich.

Die Aufnahme der Kinder, welche dieses Oster schulpflichtig werden,

findet nächst den Montag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr im Prüfungssaale (älteres Schulgebäude 2 Treppen) statt.

Schuldirektor Mohrich.

Nichtamtlicher Teil.

Gebiete ist der der Reichsbuma zugegangene Gesetzentwurf, welcher alle bislang noch bestandenen Sonderrechte Finnlands einfach beseitigt. Die Reichsbuma überwies den Gesetzentwurf am Mittwoch nach kurzer Debatte an eine Kommission. In Finnland sind unter dem Eindruck dieses neuen Vergewaltigungsklates die Ostervergnügungen vielfach abgesagt worden.

England.

Im englischen Unterhause ist augenblicklich eine große Debatte über die Reform des Oberhauses im Gange. Inzwischen rüsten sich die englischen Parteien auf einen möglichen neuen Wahlfeldzug. Die konservative Partei ist zu einer Generalkonferenz für den 5. April nach London einberufen. In ihr soll die Festsetzung des neuen Wahlprogramms erfolgen. Die Ortsgruppen haben bereits Sammelstellen zur Annahme von Hilfsgeldern für den neuen Wahlfeldzug errichtet.

Lokales und Sachsisches.

Schandau, den 1. April 1910.

* Sonntagsplauderei. Der erste Sonntag nach Oster, der Sonntag Quasimodogenit, der erste Sonntag im April ist der morgige. Der Aprilmond, von unserem Vorfahren auch „Ostermond“ genannt, weil in ihm meist das Osterfest zu fallen pflegt, dessen spätester Termin bekanntlich der 25. April ist, erfreut sich in der Volksanschauung eines schmeichelhaften Rufes. Er gilt als der witterwendlichste aller Monate und „Aprilwetter“ ist sprichwörtlich für Unbeständigkeit, Launenhaftigkeit und Wechsel. Und doch ist der April nach langjähriger Erfahrung meist besser als sein Ruf. Er ist unser eigentlicher Frühlings- und Sonnenmonat, ein Beilwort, das wir seinem Vorgänger zu extellen gewöhnt sind, das dieser aber meist garnicht verdient, da er sich in unseren Breiten oft recht winterlich noch gebärde. Im April hingegen ist es in der Regel mit dem Winter vorbei, für dieses Jahr scheint es sich auch nicht zu bewähren, denn der siegreiche Lenz hält sonst der Wahrheit gemäß seinen vorscheinungen Einzug. Lenau war es, der ihm einst die finnigen Verse widmete:

Da kommt der Lenz, der schöne Junge,
Den alles lieben muß,
Herrlein mit einem Freudenprunge
Und lächelt seinen Gruß . . .
Er zieht das Herz mit Liebesketten
Rasch über jede Gruft
Und schleudert seine Singraketen,
Die Perlen, in die Lust!

Überall haben sich die Spuren des Lenzes bemerkbar gemacht, trotz des nochmals ziemlich starken Schneefalles. Der Schneeglöckchen-Läuter ist verstimmt, aber nicht fruchtlos. Wie auf Gehöhr haben sich zum Teil Gärten und Wiesen mit den frühesten Kindern Floras geschmückt, von den treuen Welchen an bis zu den prunkenden Narzissen, Tulpen und Hyazinthen, und wenn die Sonne recht warm hineinleucht, dann wiegt sich über den bunten Kelchen wunderbar ein fließiger Bienenschwarm oder Schmetterlinge ellen von Blume zu Blume, während droben im leichten Blau tausendstimmig der Auferstehungchor der gesiederten Sänger jaucht. O, es ist eine wunderolle Welt, wenn Menschenherz und Schöpfung sich so einig im Einklang fühlen wie in diesen Tagen des erwachenden Lenzes! Wir fühlen uns gewissermaßen als

gleichgesinnte Saiten auf der einen großen Weltharfe, und wenn der Hauch des Allmächtigen darüber streicht, so erklingen auch wie harmonisch mit . . . So sollte es eigentlich immer sein! Aber nur allzu oft sind es häßliche Mithöre, die von unseren Saiten erschallen. Und woher kommt das? Weil wir uns stolt im Einklang im Überstreite mit der Natur, mit unserer Umgebung, mit uns selbst befinden. Möchten wir das stets beherrzgen! Der Mensch ist sein ärgerster Feind und sollte doch sein bester Freund sein. Je mehr wir in Harmonie mit unserer Umgebung zu gelangen suchen, um so mehr werden wir auch die innere Harmonie, den Herzenschlaf finden.

* Schulansang. Weder hat die Schule für eine junge Generation, die bisher das Elternhaus sorgsam behütet, die hohen Pforten geöffnet. Unsere Kinder sind es, die Montag zum ersten Male den Gang zur Schule machen, die ihnen den Weg hinaus ins Leben wiesen soll. Bangigkeit und Freude streiten an diesem Tage in unseren Herzen um die Herrschaft. Etwas wie Wehmutter will unsere Seelen füllen, wenn wir, die Kleinen an der Hand, mit ihnen den ersten Weg zur Schule machen. Es ist uns, als müssten wir etwas, was wir bisher nur ganz allein besessen, fortgeben, als müssten wir es teilen mit anderen, die bisher durch nichts irgend ein Antrecht auf unsere Vieblinge erworben. Eine kleine Eifersucht steigt in uns hoch. Aber das Pflichtbewußtsein in uns ist stärker, als alle anderen Gefühle. Wir wissen, daß wir nur so unsere Kinder zu tüchtigen Menschen machen können, wenn wir sie dem Drill der Schule übergeben, deren festgefügtes Disziplin, das in ihnen großzieht, was wir in ihnen entwickelt sehen möchten. Und dieses Pflichtgefühl tötet alles Teile und macht die Elternherzen für den ersten Schulgang froh und leicht. An einem ersten Wendepunkte in ihrem jungen Leben stehen am heutigen Tage unsere Vieblinge. Fast möchte man sagen, daß sie an der Grenze von Kindheit und Jugend stehen. Aus der sorgenfreien Zeit ihres Lebens schelten sie nun. Und wenn es auch noch keine drohenden Sorgenberge sind, die sich am Himmel ihrer Tage zu wölken beginnen, so ist doch mit dem Tage des Schulansangs der ungezählten Freiheit bereits ein klein wenig Inhalt getan.

* Zur Verlegung des Hohenjahrs. Die Leipziger Handelskammer hatte ein gemeinsames Vorgehen der sächsischen Handelskammern wegen Verlegung des Hohenjahrs auf den nächstfolgenden Sonntag angeregt. Wie jetzt berichtet wird, erklärte die Dresdner Handelskammer sich mit dieser Anregung einverstanden.

* Wir wiesen darauf hin, daß mit dem heutigen Tage die deutschen und Elfrachtbriebe ihre Gültigkeit verlieren. Man wolle deshalb beim Gebrauch eines Frachtbriefes nur die neuen Vorbrücke benutzen.

* Schalterverleih bei der Post. Von 1. April ab werden die Postschalter an den Wochentagen wieder um 7 Uhr vormittags geöffnet. Schalterdienst wird demnach abgehalten von 7 bis 1 Uhr und von 2 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen bleibt der Dienst wie bisher von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 bis 12 Uhr mittags.

* Postpakete, die durch Frankreich durchgeführt werden sollen, müssen nach einer Mitteilung der im Reichsamt des Innern zusammengestellten "Nachrichten für Handel und Industrie" den Vermerk „Transit“ über einen anderen Vermerk tragen, der die Bestimmung zur Durchfuhr kenntlich macht. Andernfalls werden die Pakete von der französischen Zollverwaltung so behandelt, als ob sie in Frankreich bleiben sollten. Beispielsweise müssen die in dem französischen Grenzort Cerbere mit der Bestimmung nach Spanien anlangenden Postpakete, sowie deren Begleitadressen den Vermerk „Cerbere-Transit“ tragen, wldrigensfalls dort der französische Eingangszoll erhoben wird.

* Die Datumzelle. Vielach ist die Meinung verbreitet, daß es genügt, wenn auf Rechnungen, Briefen usw., die kopiert werden sollen, 191 . . . vorgedruckt ist und bloß die 0 usw. hinzugefügt werden kann. Laut Reichsgerichtsbeschuß muß mit rechtlicher Wirkung mindestens eine 10, 11 usw. auf der Kopie mit erscheinen und nicht nur die 0 oder 1.

* Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erleidet für dieses Jahr der Betrieb der elektrischen Straßenbahn keine Unterbrechung. Der Betrieb wird vielmehr in der gleichen Weise aufrecht erhalten, sodass die Abfahrt, ab Bastel-Vielach jedesmal 5 Minuten nach der vollen Stunde, z. B. 8⁰⁰, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰ usw., und ab Wasserfall 5 Minuten nach halb, z. B. 8³⁰, 9³⁰, 10³⁰, 11³⁰ usw., erfolgen wird. Im Bedarfsfalle werden auch mehr Wagen mit kürzeren Zeiträumen verkehren. Wir machen das geehrte Publikum darauf aufmerksam und bitten es zu beachten.

* Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Pastor Seltmann aus Thannenhain Montag den 4. April, abends 1/2 Uhr in Villa Ibylle eine Blaufuchs-Versammlung abhalten wird. Jeder ist dabei willkommen. Der Eintritt ist frei.

* Die Abfischung von Schonrevieren der Elbe hat in den letzten Jahren interessante Ergebnisse gezeitigt. So wurde am 19. Oktober 1909 der Pieschener Elbhafen von der Dresdner Fischer-Innung erstmals abfischt. Die Beute betrug nur 30 Pfund Weißfische, meist Rotauge und Barbe, 10 Pfund Schleien und einige kleine Hechte. Auch der Dresdner-Neustädter Hafen ist seit dem Jahre 1904 Schonrevier. Am 20. Oktober 1909 wurde der Hafen von der Dresdner Fischer-Innung abfischt, wobei 9 Rentner 20 Pfund Hechte, Karpfen und Zander, sowie Bleien und Notaugen gefangen wurden. Beide Dresdner Häfen sollen erst im Jahre 1913 wieder zur Abfischung kommen. Der wirtschaftliche Nutzen der beiden Abfischungen war gering. Die Reineinnahme von 363 Mark bringt 23 beteiligten Innungsmitgliedern pro Kopf in 3^{1/4} Arbeitstagen nur einen Nutzen von ungefähr 16 Mark.

* Resultate des Ballonrennens in Reich (Weisfahrt).

Nun liegt auch die Landungsmeldung des großen Ballons „Düsseldorf II“ (Führer: Hauptmann v. Abercron) vor. Er ist mit seiner vorbildlichen Ballonausrüstung am weitesten geslogen, und zwar bis 40^{1/2} Kilometer südlich Czajowa an der rumänisch-bulgarschen Grenze, wo er glatt landete. Dies bedeutet von Dresden eine Entfernung von etwa 1200 Kilometer Luftlinie. Damit hat der bekannte Luftschiffer vom Niederrheinischen Verein sich die herrliche Base Sr. Majestät des Königs erklungen. Es steht nur noch die Meldung der Landung des Halleischen Ballons „Nordhausen“ aus; doch wird auch dieser Ballon am Montag niedergegangen sein, so daß man nur annehmen kann, daß die Landung weit von einer Telegraphenstation erfolgt ist.

* Vom Verein für Radweltfahrten erhalten wir folgende Zuschrift: Die Finanzierung des Radrennbahn-Unternehmens in Dresden ist vollendet. Allgemein ist man der Meinung, daß nunmehr eine Ausgabe von Anteilen à 300 Mark nicht mehr erfolgt. Dem ist nicht so. Es sind noch annähernd für 70000 Mark Anteile, die sich z. B. in den Händen von Finanzleuten befinden, und die dieselben nur annehmen, um die Fertigstellung des Unternehmens zu garantieren und zu beschleunigen. Interessenten, welche solche Anteile zu zeichnen und zu erwerben wünschen, werden gebeten, ihre Beteiligung an dem Unternehmen durch Einzahlungen von 300 Mark pro Anteil bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, Wallstraße und dem Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, Wallstraße, bewirken zu wollen. Zugleich wollen wir darauf hinweisen, daß unsere Radrennbahn nicht in Reich, sondern in Dresden-Strehlen liegt und firmiert Radrennbahn Dresden, hinter dem Großen Garten.

Mügeln, 30. März. Dieser Tage überfuhr der Wiener Schnellzug, welcher um 10 Uhr 10 Min. abends die hiesige Station durchfährt, einen Gepäcktransportwagen, der mit gefüllten Milchkübeln beladen war. Der Anprall erfolgte mit einem kanonenbeschuschten Knall und der Wagen sowie die Milchkübel gingen in Stücke. Der Schnellzug erlitt einen Aufenthalt von einer Viertelstunde. Die Ursache des Unfalls ist folgende: Beim Fahren über die Gleise war von dem Transportwagen ein Rad losgegangen und es war weder möglich, den Wagen rechtzeitig zur Seite zu schaffen, noch den Zug zum Halten zu bringen. Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

Dresden, 30. April. Von einer Mordei, bei der eine Dresdener Persönlichkeit eine Rolle spielt, wird aus Newyork berichtet. In Newyork wurde ein 18jähriger Deutscher Albert Wolter unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ein junges Mädchen Ruth Wheeler, das seit einigen Tagen verschwunden war, ermordet und dann versucht zu haben, die Leiche im Raum seiner Wohnung zu verbrennen. Er hatte das Mädchen durch ein Inserat, in dem eine Maschinenbeschreibung gesucht wurde, an sich gelockt. Wolter ist aus Dresden gebürtig. Man fand in seinem Koffer 1500 Briefe und Postkarten von Frauen, darunter auch solchen aus Deutschland. Wolters Geliebte Katy Miller wurde ebenfalls in polizeilichem Gewahrsam genommen, da man in ihr eine Hauptzeugin gegen Wolter, der hartnäckig leugnet, zu finden hofft.

Dresden, 31. März. In der Nacht zum Karfreitag waren sechs verwegen Einbrecher, lauter schwere Jungen in die Villa des Kriegsministers Fehren von Haußen in Loschwitz eingebrochen. Die benachrichtigte Polizei in Loschwitz eilte sofort in Stärke von 6 Mann nach dem Schauspiel des Verbrechens, stieß aber, als sie in die Villa eintraten, auf das Dach der Villa, wo sich alsbald ein verzweifelter Kampf zwischen ihnen und den nachdringenden Polizeimännchen entspann. Es gelang aber doch schließlich, sämtliche Einbrecher zu verhaften. Es handelt sich, wie die Vernehmung ergab, um lauter schwere, verwegen Einbrecher, die von vielen Polizeibehörden verfolgt werden. Sie hatten bereits in der gegenwärtig nicht bewohnten Villa alle Wertfachen zusammengepackt, um sie auf einem bereitstehenden Wagen fortzuschaffen.

Vöbau, 30. März. Mit der Festnahme eines Arbeiters, der einem wandernden Galizier die Ausweis-papiere gestohlen hatte, hat die hiesige Schutzmannschaft einen guten Fang gemacht, denn ein Grubenarbeiter Karl Matzel, geb. am 27. Oktober 1885 in Röhrberg (Kreis Beuthen, Oberschlesien) wird von der Königl. Staatsanwaltschaft Beuthen wegen einer ihm zuerkannten Buchthausstrafe von 6 Jahren wegen Raubes gesucht.

Riesa, 30. März. An der hiesigen Schlosserschule fanden Ende voriger Woche die diesjährigen Steuermannsprüfungen statt. Der Prüfung unterzogen sich acht Schlosser der Oberklasse, die sämtlich bestanden.

Görlitz, 30. März. Man glaubt nicht, was alles gestohlen wird. So sind in vergangener Woche auf Rittergut Gamig bei Dohna von einer Feldscheune fünf Blitzeleiter sowie der zugehörige Kupferdraht von Spitzbüben mitgenommen worden. Desgleichen hatten die Diebe der Feldscheune eines hiesigen Gutsbesitzers einen Besuch abgestattet und hatten dort den zu drei Blitzeleitern gehörigen Kupferdraht gestohlen, der einen Wert von 100 Mark hat.

Jöhstadt, 30. März. Beim Schlachten eines Kaninchens, das der Familie einen Osterbraten abgeben sollte, hat in Schledeberg ein Maurer seinen Tod gefunden. Er durchschneidet sich mit dem Messer die Schläfen und am Oberschenkel und verblutete, da Hilfe nicht so gleich zur Stelle war.

Mittweida, 31. März. Ein schreckliches Familien-Drama ereignete sich hier. Der Arbeiter Max Mann töte seine beiden Kinder, seine Frau und die Tochter

der Hauswirtin, zündete dann das Haus an und erhängte sich. Was dem Manne zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, ist noch unbekannt. Dem „Dresdner Nachrichten“ zufolge soll Mann aus Lebensüberdruss gehandelt haben. Auf dem Tische seiner Wohnung standen: „Liebe Martha, ich habe das Leben satt. Dein Max.“

Pegau, 30. März. Ein tiefbetübender Unglücksfall hat sich dieser Tage nachmittag in dem benachbarten Stöbnitz zugetragen. In dem Augenblick, wo die Frau des Octopfarrers einen Revolver, von dem sie annahm, daß er nicht geladen sei, hellelte legte, ging die Waffe los und traf das in der Nähe stehende Dienstmädchen der Familie so unglücklich in den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Das Luftschiff „Z III“ ist vollständig wieder instandgesetzt und soll in der übernächsten Woche den Reichstag abgeordneten vorgeführt werden.

Der Kaiser gedenkt mit der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise heute abend nach Homburg v. d. H. abzureisen, wo die Ankunft morgen Vormittag 10^{1/2} Uhr erfolgt.

Mülheim. Heute Nacht sind von den bei dem Eisenbahnunglück verletzten Soldaten die Musketiere Knieriemen und Bledrich Wefers ihren Verlegungen erlegen.

Wey. Auf die an Se. Majestät den Kaiser und an den Großherzog von Baden, Generalinspekteur der 5. Armee-Inspektion, vom General-Kommando des XVI. Armeecorps überhandten Meldungen von dem Eisenbahnunglück bei Mühlheim am Rhein sind bei dem genannten Generalkommando folgende Bellsdotelegramme eingegangen: Berlin, 31. März 1910. Die Meldung von dem beklagenswerten Eisenbahnunglück bei Mühlheim am Rhein und von dem dadurch verursachten Tode so vieler Soldaten meines XVI. Armeecorps hat mich schwerlich bewegt. Dem Armeecorps und den Angehörigen der Getöteten spreche ich herzlich mein tief empfundenes Beileid aus. Wilhelm. — Karlsruhe, 31. März. Mit grohem Schmerz erfahre ich durch das soeben erhaltenen Telegramm, daß die verunglückten Öster-Utlaufer dem XVI. Armeecorps angehören. Ich nehme allerwährenden Anteil an dieser schweren Katastrophe, der so viele brave Soldaten zum Opfer fielen, und bitte um gelegentliche Nachricht über das Befinden der Verletzten. Friedrich, Großherzog von Baden.

Wien. Die Gräfin Schönborn ist gestern gegen eine Kaution von 50000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Krakau. In Tarnopol verübten Infanteristen und Dragoner blutige Ausschreitungen. Ein Soldat war im Wirtshaus verprügelt worden. Seine Kameraden wollten sich dafür rächen, zogen angetrunken mit blanken Säbeln und aufgespanntem Bajonet durch die Straßen und überfielen harmlose Passanten und die ihnen entgegentretenen Schuleute. Manche Truppen drangen in Privathäusern und Geschäftsläden ein. Es wurden 19 Bürgersonnen zum Teil sehr schwer verletzt.

Kom. Nachrichten aus Oberitalien zufolge ist dort nach warmen Frühlingstage der Winter wieder eingetroffen. Es sind starke Schneefälle eingetreten. Das Thermometer sank gestern weit unter Null.

Paris. Der Senat hat den Gesetzentwurf angenommen, durch den alle wegen entehrnder Delikte Verurteilten vom Heeresdienst bei den im Mutterlande garnisonierenden Truppen ausgeschlossen werden. Außerdem wurden die Ergänzungskredite für das Rechnungsjahr 1909 betreffend die militärischen Ausgaben in Maroko bewilligt.

Wetterprognose

der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 2. April. Nordostwinde, vorwiegend helter, kühl, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Am Sonntag Quasimodogeniti den 3. April, vorm. 8 Uhr, Beichte und hell. Abendmahl. Pastor Gloos; um 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 5, 1—6. Pastor Gloos.

Das Wochenamt hat Herr Pastor Gloos.

Kirchliche Nachrichten zu Porschdorf. Sonntag den 3. April, vorm. 1/2 Uhr Predigt-gottesdienst; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geburten: C. A. A. Cammerer, Klempnermeister hier, eine T. — M. E. Köhler, Plakatmaler in Postelwitz ein S. — Dr. A. J. Möller, Rgl. Tortassessor hier ein S. — E. M. Porschberger, Maler in Postelwitz ein S. — F. W. Loos, Waldarbeiter in Schmilka ein S. — P. H. Nöhring, Schmid hier ein S. — H. D. Venus, Landwirtsträger hier eine T. — R. A. Ehrt, Postfachner hier ein S. — E. R. Rende, Maurer in Rathmannsdorf-Plan ein S. — A. Beste, Schiffer in Schmilka ein S. — A. G. Worm, Gutsbesitzer in Rathmannsdorf eine T.

Aufgebote: A. M. Richter, Wirtschaftsbetrieb in Waltersdorf mit M. E. Endler in Rathmannsdorf. — J. E. Moderow, Kaiserlich Russischer Staatsrat hier mit Th. A. Kunowski hier. — O. B. Plumtritt, Bäcker hier mit J. S. Linke hier. — F. A. Gildner, Kaufmann in Chemnitz mit L. M. Moish, ledige Handstochter in Wendischfähre. — A. B. Wunderlich, Blumenarbeiter in Schmilka mit E. M. Hering, ledige Handstochter in Postelwitz. — F. B. Berger, Bootsmann in Prossen mit J. H. G. Handrich in Rathmannsdorf. — M. O. Richter, Schneidermühler in Rathmannsdorf mit M. F. Kaulfuß, ledige Handstochter in Rathmannsdorf.

Eheschließungen: W. W. Eckert, Fabrikarbeiter in Porschdorf mit M. F. Köhler, ledig in Rathmannsdorf. — J. E. Moderow, Kaiserlich Russischer Staatsrat hier mit Th. A. Kunowski, ledig hier. — H. A. Ubricht, Drechsler hier mit W. G. Schulze, ledige Handstochter hier. — O. A. Waller, Kaufmann in Schmilka mit L. J. Richter, ledig in Schmilka. — A. M. Richter, Wirtschaftsbetrieb in Waltersdorf mit M. E. Endler, ledige Handstochter hier. — S. D. Lauermann, ledige Handstochter hier. — R. B. Haller, Baumeister in Banzen mit L. J. Ruff, ledige Handstochter hier. — A. G. Adler, Kaufmann hier mit M. H. Domann, ledige Handstochter hier.

Sterbefälle: W. G. Schäffer, Schiffseigner hier, 50 J. — G. H. Nämisch, Schäfer in Rathmannsdorf-Plan, 41 J. — J. G. Krebs, Rentenentrichter hier, 74 J. — R. A. Ehrlich, Walbarbeitersohn in Schmida, 5 Mon. — J. S. verw. Hohlfeld, geb. Neun, Gutsauszählerin in Rathmannsdorf, 74 J. — L. M. verw. Bohleke geb. Richter, ohne Beruf hier, 30 J. — K. G. Viehig, Steinbrechersohn in Postelwitz, 2 J. — F. H. Vielefeld, Mittmeister an der Dienst in Berlin, 51 J. — M. W. Wöhner, Zimmermannsohn in Rathmannsdorf, 11 Mon. — C. A. Müller, Privatier in Übersdorf, 75 J. alt. — Leberdies zwei tolgene Ananen.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Hohnstein.
Sonntag den 3. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Dittich.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.
Am Sonntag Quasimodogenit den 3. April, vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst in Reinhardtsdorf; anschließend Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.
Sonntag den 3. April, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Pastor Dreves; um 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. cand. theol. Leonhardi aus Dresden. Abends 1/2 Uhr Jungfrauen-Berein.

Das Wochenamt hat Herr Pfarrer Hoyer.

Große frische Eier, Mandel 80 und 90 Pfg., Schok 3 Ml. 15 Pfg. Heute Eingang von ff. Speiselartoffeln in Wagenladung, sowie Rot-, Weiß- und Welschkraut, italienischen Blumenkohl, süßestes Apfelsinen, 7 Stück 20 Pfg., 10 Stück 35, 45, 55 und 75 Pfg., ausgesuchte schöne Zitrone, 10 Stück 40 Pfg. Emil Pfau.

Ein kleines Sofa, ein Tisch u. eine Kommode
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!
50 000 Paar Schuhe. für nur Mf. 8. Wegen Zahlungsstock mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt, einen gr. Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungswert loszufliegen. Ich verl. daher an jedermann **2 Paar Herren- u. 2 Paar Damen-Schuhe**, Leder dr. ob. schn. galosch., mit stark genagelt. Lederbob, hochetab. neueste Rossgrößen, Nr. Alle 4 Paare kost. nur Mf. 8. Verl. per Nachu. S. Urbachs Schuh-Export, Krakau, Destr., Nr. 631. Umtausch gest., auch Geld retourn.

In Schandau ist ein schönes **Hausgrundstück mit Garten** zu verkaufen. Besitzer werden gebeten ihre Adresse postlagernd unter **H K 36** Dresden 7 niederzulegen.

Auktion.

Sonntag den 3. April nachmittags 2 Uhr soll in Rathmannsdorf der Nachlass der verstorbenen Frau Nämisch meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Hinterbliebenen.

Zuchtkühe!

Herrn Sonnabend u. Sonntag stelle ich wieder 20 Stück junge starke und mittlere Rindskühe, hochtragend und mit Külbbern, sowie Bullen und Kühläber im Hotel Tanne in Neustadt preiswert zum Verkauf.

Teleph.-Anschl. Max Maaz, Viehhändler, Neustadt 208.

Ziehung vom 10.—14. Mai 1910.

17. Geld-Lotterie
für das
Völkerschlacht-DENKMALE.
15 222 Geldgewinne: Mark
258 500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100 000
Prämie und Hauptgewinne:
75 000
25 000
10 000
Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., umgedreht auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11

I. Etage

ab 1. Juli 1910 zu vermieten.

H. Milbuer, Hohnsteiner Str. 66 B.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Papstdorf.
Am Sonntag Quasimodogenit den 3. April, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier; um 8½ Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.
Am Sonntag Quasimodogenit den 3. April, nachm. 1½ Uhr Jugendgottesdienst.

Produktenpreise.
Völkau, den 31. März. Weizen, weiß, 11 M. 20 Pfg. bis 11 Mf. 20 Pfg. per 50 Kilogr. — Roggen 7 Mf. 40 Pfg. bis 7 Mf. 50 Pfg. per 50 Kilogr. — Gerste 6 Mf. 70 Pfg. bis 7 Mf. 70 Pfg. — Hafer, 7 Mf. 60 Pfg. bis 7 Mf. 80 Pfg. per 50 Kilogr. — Butter, 2 Mf. 70 Pfg. bis 2 Mf. 90 Pfg. per 1 Kilogr. — Huhn, 4 Mf. 50 Pfg. bis 5 Mf. — Pfl. per 50 Kilogr. — Stroh, 25 Mf. — M. bis 31 Mf. — Pfl. per 600 Kilogr. — Kartoffeln, 2 Mf. 20 Pfg. bis 2 Mf. 40 Pfg. per 50 Kilogr.



Dresden
Modewaren, Billige Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche

Nähmaschine

wenig gebraucht — billig zu verkaufen.
Villa Albert, Rudolf Sendig-Straße.

Eine freundliche Wohnung

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör ist billig zu vermieten. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Der Eckladen mit Wohnung

ist per 1. Oktober zu vermieten.

Emil Model, Lindengasse 255 B.

Zwei Stallungen

mit Wagenremisen und Futterböden ab 1. Juli geteilt oder zusammen zu vermieten.

Elbstraße 60.

Eine Wohnung,

Stube und Kammer, ist zum 1. Juli zu bezahlen. **Rathmannsdorf Nr. 29.**

Ein Hausmädchen

gesucht zum 15. April.
Villa Hohenzollern.

Eine geübte tüchtige Schneiderin

wird für längere Zeit sofort auf Stube gef. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für sofort oder bis 1. Mai ordentliches kräftiges

Hausmädchen

für Vergnügungshaus **Lilienstein.** Lohn 25 Mark. **F. Bergmann.**

Zwei junge Mädchen

sucht sofort **Emil Kipry.**

Ein Schlosserlehrling

wird noch angenommen. Offerten unter X an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Waschfrau

bei gutem Lohn ges. **Krippen Nr. 99 B.** an der Bindungsschre.

Blumenarbeiterinnen

für bessere Blüten sucht bei höchstem Lohn

E. Hentschel, Sebnitz,

Weberstr. 28. (Freies wohnen im Hause.)

Badegehilfe.

Ein des Kahnfahrens und Schwimmens fundiger Mann, nicht unter 20 Jahren, kann Stellung erhalten. Vorzustellen bei

August Richter,
Fischermeister u. Bäcker des Stadtbades
Pirna.

Bess. Stubenmädchen

(eignet sich gut für Hotel) sucht dauernde Stellung. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Schwere Krämpfe, Fallsucht

chronische Nervenleiden

Vollständige Heilung unt. Garantie **Porto Apoth. F. Jekel, Clarus I (Sehw.).** 20 Pf.

Auch beim Nachfüllen



verlange man ausdrücklich echte MAGGI-Würze u. achte darauf, dass aus der grossen Original-MAGGI-Flasche nachgefüllt wird, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.

Zum Schulanfang

empfiehlt mein reichhaltiges Sortiment

Kinderschürzen in bunt, weiss u. schwarz
Strick-, Stick- u. Häkelgarnen
Strick-, Stick- u. Häkelnadeln
Leinen
für Zeichen- und Stopftücher
Sticktücher

OTTO EHRLICH

GASKOKES.

Wir haben noch einige Mengen Perlkokes in Korngrösse 10—40 mm in guter Ware zum Preise von

80 Pfg. pro Zentner

ab Gasanstaltshof abzugeben.

Das Abfahren bis zur Verwendungsstelle der Abnehmer sind wir gern bereit, zu besorgen, wenn Aufträge im ganzen von 20 Zentner pro Fuhr einlaufen. Wir bitten deshalb Reflektanten, in unserem Installationsgeschäft Schandau anzugeben, welche Mengen eventuell gewünscht werden. An dieser Stelle wird dann Auskunft erteilt, welche Mengen bestellt worden sind.

Der Perlkokes ist heizkräftig u. sparsam im Gebrauch.

Gaswerk Schandau.

Schöne Wohnung

an der Elbe, 3 Zimmer, Küche, Vorraum,
per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. bei

Albert Knüpfel.

Eine Wohnung,

1. Etage, zwei Stuben, zwei Kammern,
Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu verm.

Paul Putrich, Wendischfähre.

Geöffnet jeden Wochentag von 9—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr. Zinsenzahlung halbjährlich. Zinsfuß 3 1/2 %

Einlagen bis zum 3. eines Monats und Rückzahlungen am 30. u. 31. eines Monats und am 28. Febr. werden für den betr. Monat voll verzinst.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zu Teil gewordenen Ehrungen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Reinhardtsdorf, 29. März 1910.
Emil Herling und Frau geb. Hohlfeld.

Blaues + Kreuz.

Montag, 4. April, abends 1/2 8 Uhr

Versammlung in Villa Wylle.

Jungfrauen - Verein.

Erst Sonntag über 8 Tage abends 1/2 8 Uhr.

Steinbrecher-Unterstützungsverein für Schandau u. Umgegend.

Rassentag

Sonntag den 3. April
nachmitt. 4 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Privilegierte Schützen - Gesellschaft.

Sonntag den 3. April pünktlich 3 Uhr nachmittags, ohne Anwesenheit einer bestimmten Anzahl Mitglieder, findet im Schützenhaus eine

außerordentliche General - Versammlung statt.

Tages-Ordnung: Änderung der Statuten. Freie Aussprache.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag den 3. April,
von abends 1/2 7 Uhr an:

Tanzmusik.

(Verstärkte Kapelle.)

Eintritt frei! Eintritt frei!
Hierzu lädt ergebnist ein
Johann Miethe.

Savoy-Hotel.

Sonnabend und Sonntag

Märzenbier.

Wozu freundlichst einladel
Hugo Prätorius.

Erbgericht Postelwitz.

Haus Lothringen.

Sonntag den 3. April

Tanzmusik

Tour 5 Pfg.

Im Garten:
Karussell-Belustigung,

wozu freundlichst einladel

Emil Hering.

Gasthaus zu Gossdorf.

Sonntag den 3. April:

Grosses humoristisches Konzert

ausges. vom Männer-Gesangverein Gossdorf.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.,

im Vorverkauf 30 Pfg.

Wozu ergebnist einladel

Adolf Müller.

Erbgericht Ulbersdorf.

Sonntag den 3. April:

Gr. Frühlingsfest,

von 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet

achtungsvoll Paul Hammer.

Statt Karten.
Für die uns zur Hochzeit so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen
herzlichen Dank.
Schandau, den 30. März 1910.
Arthur Ulbricht und Frau.

Für die vielen ehrenden Beweise aufrichtiger Freundschaft, welche uns anlässlich unserer Vermählung zugegangen sind, danken herzlich

Bautzen, den 31. März 1910.

Paul und Hannchen Haller
geb. Ruff.

Etablissement Hegenbarth, Schandau.

Grosses Tyrolier National-Konzert

des rühmlichst bekannten und bestrenommerten Original-Vokal- u. Instrumental-Konzert-Ensemble „Hans von Hoff“.

Auftreten in prachtvollem Original-Kostüm.

Höchst dezentes Familienprogramm, modern, national.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pfg. im Zigarren Geschäft von C. G. Schönher

und in der Buchhandlung von Clemens Eissner.

Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag den 3. April von 4—7 Uhr

Tanzmusik

Abends 1/2 8 Uhr: Tour 5 Pfg.

Grosses humoristisches Künstler-Konzert,

ausgeführt von dem Künstler-Orchester unter persönl. Leitung seines Directors Otto Wehner-Dresden.

Herr Otto Wehner erzielte überall Riesenerfolg!

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind im Konzertlokal zu haben.

An der Kasse 50 Pfg.

Nach dem Konzert: feiner Ball,

gespielt von derselben Kapelle.

Hierzu lädt freundlichst ein E. Meisel.

Gasthof Prossen.

Neu renoviert! Neu renoviert!

Sonntag den 3. April

feine Militärballmusik

Am Dienstag den 5. April

Groß. Tyrolier Nationalkonzert

Nachdem:

feine Militär-Ballmusik.

Th. Richter.

Hierzu lädt freundlichst ein

Von der Reise zurück

Dr. Leuthner, Kurhaus Alberthöhe.

Preißelbeeren

Geschäfts-Anzeige!

Einem werten Publikum von Schandau

zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

vom Rittergut Prossen in meinem Grund-

stück betriebene

Milch- und Buttergeschäft

welterfüllt. Ich werde bemüht sein, mit

nur besten Waren aufzuwarten und ersuche

um gefällige Unterstützung.

Hochachtend Franz Hajek.

Ein gebr. Kinderwagen

billig zu verkaufen. Badstraße 190.

Backobst

in grösster Auswahl, sowie fertiges

Kompott in Dosen

von jeder Fruchtart

billig und bestens bei

Hermann Klemm.

Saat-Kartoffel-Verkauf

300 Beutner, aus der Sandgegend Preußens, stehen Montag den 4. April auf Güterbahnhof Wendischfähre zur Abholung bereit. Zeitige und späte Sorten. E. Hohlfeld.

Frisch geschl. Rossleisch

empfiehlt A. Wehner.

Ortskrankenkasse

Porschdorf.

Sonntag den 3. April nachm. 3 Uhr

General - Versammlung.

Der Vorstand.

Dopesche.

Theater in Krippen

im Gasthof zum Erbgericht.

— Dresden Residenz-Ensemble. —

Sonntag den 3. April b. J. abends 8 Uhr:

Einer muss heiraten.

Lustspiel.

Neu! Neu! Höchst amüsant!

Der Hochtourist.

Gesang und Tanz.

Nachdem für die Theaterbesucher

freier Tanz.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Gasthof zum Erbgericht (Schorler): 1. Pl. 70 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.

An der Kasse: 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg.

Zu diesem Lustspielabend lobet ergebnist

ein Direktion Nohberg.

Gasthof „Zum Tiesen Grunde“.

Sonntag den 3. April

Ballmusik.

Hochachtungsvoll Emil Schinke.

Erbgerichtsgasthof Schöna.

Sonntag den 3. April

Tanzmusik,

wozu ergebnist einladel

Otto Spanke.

Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.

Sonntag den 3. April

TA NZMUSIK

Hochachtungsvoll G. am Ende.

Gasthof Kleinhennersdorf.

Sonntag den 3. April

Tanzmusik.

Dazu lädt ein

Paul Kern.

Gasth. Kleinglesshübel.

Sonntag den 3. April

TANZMUSIK.

Hierzu lädt freundlichst ein

W. Schwarz.

Erbgericht Papstdorf.

Sonntag den 3. April

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladel

Fr. Winkler.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 39 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend den 2. April 1910.

Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Turnau.
(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Mistress und Miss Gardner aus Washington, Nordamerika, ich bin die Witwe des amerikanischen Generals George Gardner, lebe seit sieben Monaten in Nizza und bin durch meinen leider zu früh verstorbenen Mann mit dem so schändlich ermordeten Frau Thompson weitläufig verwandt."

"Was haben Sie mir nun in bezug auf den Raubmord zu melden, Mistress Gardner?" fragt der Kommissar weiter und fixierte die beiden Damen sehr scharf. "Haben Sie irgend welche wichtige Beobachtungen gemacht oder können Sie gegen eine Person einen ganz bestimmten Verdacht aussprechen?"

"Das vermögen wir in keiner Weise", erklärte Frau Gardner, "aber wir möchten eine andere Anzeige machen, die mit dem Verbrechen in irgend einer Verbindung stehen könnte."

"Und wie lautet diese Anzeige?" fragt der Kommissar sehr interessiert.

"Der Bräutigam meiner Tochter, Herr Lionel Forester, ist seit letzter Nacht spurlos verschwunden!" meldete Frau Gardner.

"Ja, wie soll ich das verstehen, liebe Frau" entgegnete der Kriminalkommissar. "Sollen wir aus dem Verschwinden des Bräutigams Ihrer Tochter schließen, daß er an dem Verbrechen beteiligt sein könnte?"

"O nein, o nein!" riefen die Damen heftig abwehrend, "so ist unsere Anzeige nicht gemeint, Herr Lionel Forester wäre ganz unsäbig, eine solche Schandtat zu begehen."

"Nun was soll dann sein Verschwinden mit dem Verbrechen sonst zu tun haben?" rief der Kommissar kopfschüttelnd. "Auf leere Vermutungen oder gewagte Kombinationen kann sich in dieser ernsten Sache die Polizei nicht einlassen. Wer weiß, wo Herr Lionel Forester steht? Er ist vielleicht ein Nachtwärmer oder einheimer Hazardspieler und hat letzte Nacht drüber in Monaco sein Geld gespielt, und es fehlte ihm das Geld zur Rückreise, und da ist er eben einstweilen drüber geblieben. Wenn so ein junger Mann als verschwunden gemeldet wird, so denkt auch die Polizei nicht gleich an das schlimmste."

"Aber bitte, Herr Kommissar, lassen Sie sich nur erzählen, weshalb wir glauben, daß das Verschwinden Lionel's mit dem Verbrechen in irgend einem Zusammenhange stehen könnte. Lassen Sie sich kurz die Verlobungsgeschichte des Herrn Lionel Forester mit meiner Tochter Mary berichten, und Sie werden dann klarer sehen. Ich bin wohl eine Generalstwittme, besitzt aber kein Vermögen und lebe mit meiner einzigen Tochter von einer Pension. Da arme Mädchen selten Männer finden, hat sich meine Tochter einen Beruf erwählt, sie ist Kunstezeichnerin geworden, und während ihrer Ausbildung hat sie Lionel Forester, einen jungen amerikanischen Maler in Italien kennen gelernt, und die jungen Leute lieben sich so sehr, daß sie sich heiraten wollten. Ich verweigerte aber meine Zustimmung, da beide arm sind und noch keine rechte Existenz durch ihren Beruf haben. Da hat meine Tochter sich in ihrer Herzessnot der guten Frau Thompson, die eine entfernte Cousine meines verstorbenen Mannes war, anvertraut, und die edle und liebevolle Frau Thompson hat zu meiner Tochter gesagt: Mary, wenn dein Verhältnis ein ehrenwertes Mann ist und als Maler wirkliches Talent hat, so werde ich ihn eine Zeitlang unterstützen, daß er seine Ausbildung vollenden und ein Kunstwerk schaffen kann, das ihn berühmt macht, und dann kann ihr heiraten, und sehe ich, daß er ein ganz großer Mensch ist, so werde ich auch noch ein paar tausend Dollars zur Aussteuer geben. Sie können sich denken, Herr Kommissar, wie solch eine hochherzige Eröffnung von Seiten der Frau Thompson den jungen Leuten Mut gemacht hat."

"Herr Lionel Forester wurde der Frau Thompson bald darauf in der Villa Indiana vorgestellt, er gefiel der hochherzigen Dame, legte ihr auch eine Anzahl Skizzen und kleine Malereien von sich vor, er erhielt daraus die zugesagte Unterstützung von Frau Thompson und die Verlobung zwischen meiner Mary und Lionel war fertig.

Leichend vor Aufregung machte jetzt Frau Gardner in ihrer hastigen Erzählung eine Pause und rang nach Atem. "Und was ist denn nun weiter passiert?" fragt der Kommissar etwas ungeduldig darüber, daß er eine Verlobungsgeschichte statt einer kriminellen Anzeige in Bezug auf das Unglück in der Villa Indiana hatte anhören müssen.

"Sie werden jetzt gleich alles wissen," fuhr Frau Gardner fort, "da jetzt Lionel Forester in einer kleinen Villa in der Nähe von Nizza sein Atelier hat und dort an einem großen Werk arbeitet, womit er sich einen Namen erringen will, wurde er auch öfters mit uns in die Villa Indiana eingeladen und war auch gestern mit uns dort zum Fest bis tief in die Nacht hinein. Nun bestand bei Lionel der Plan, daß er Frau Thompson, — o Gott, es ist schrecklich, daß man jetzt so etwas sagen muß, wo die edle Dame tot ist, — mit einem Gemälde überraschen wollte. Die gute Frau Thompson war sehr stolz auf ihre prächtige Villa, und es war allgemein bekannt, daß die Villa Indiana vom gegenüberliegenden Berge am schönsten in der ersten Frühe aussehen, wenn die Morgensonne ihre Strahlen vom Gipfel von Genua herüber in diese herlichen Täler sandte. Lionel beschloß daher, die Villa Indiana in den Strahlen der Morgensonne heimlich zu malen und das Gemälde am nächsten Geburtstage der Frau Thompson zu überreichen. Das Gemälde ist erst etwa halb fertig, denn es soll ein großes Bild werden, das die prächtige Villa in der ganzen landschaftlichen Umrahmung zeigt, und es gehört noch viel Arbeit dazu, das große Bild fertig zu bringen. Als nun heute morgen gegen ein Uhr Lionel, meine Tochter und ich aus der Villa Indiana, wo wir zum Fest gewesen, nach Hause gingen, da kam Lionel auf einer Anhöhe plötzlich der Gedanke, daß er das Einfallen der ersten rostigen Morgenstrahlen auf die Villa Indiana noch einmal nach der Natur sehen und skizzieren wolle, denn es war eine klare, sternenhelle Nacht, und ein prächtiger Sonnenaufgang

war in Aussicht. Lionel begleitete uns daher bis zu unserer Wohnung und ging dann in der ersten Morgendämmerung zurück, um die Villa Indiana in den ersten Morgenstrahlen zu schauen. Und seit diesem Gang ist er verschwunden, total verschwunden, Herr Kommissar!" schloß die Dame in größter Erregung und ihre Tochter rann weinend die Hände.

"Sie vermuten also ganz bestimmt, Frau Gardner, daß das Verschwinden des Herrn Lionel Forester mit dem Raubmord in der Villa Indiana zusammenhängt, das heißt, daß die Verbrecher dem jungen Maler, der Ihnen in den Weg gelaufen sein kann, auf irgend eine Art unabschöpfbar gemacht haben," sagte der Kommissar und sah dabei Frau und Fräulein Gardner scharf ins Auge.

"Leider müssen wir dies befürchten, denn Lionel Forester ist heute morgen und den ganzen Tag nicht in seine Wohnung und auch nicht in sein Atelier gekommen", erklärte Frau Gardner.

"Junge Künstler sind Schwärmer und haben manchmal fatale Einfälle", bemerkte der Kommissar, "das Verschwinden des Malers könnte auch einen ganz anderen Grund haben, an den man jetzt nicht denkt. Sind Sie, Frau Gardner, denn von dem soliden Lebenswandel und den festen, ehrbaren Absichten des Malers Lionel Forester hinsichtlich seines Liebedehnisses zu Ihrer Tochter vollständig überzeugt?"

"Für Lionel's Ehrbarkeit lege ich die Hand ins Feuer", erklärte Frau Gardner, "er ist ein guter, prächtiger Mensch und einer ehrlichen Tat fähig."

"Verzeihen Sie noch eine Frage, meine Damen! Irgend eine Beteiligung des Herrn Lionel Forester an der Untat halten Sie also für gänzlich ausgeschlossen", fragt der Kommissar dann noch mit der harmlosen Miene.

"O, wo denken Sie hin, Herr Kommissar!" riefen Frau und Fräulein Gardner im Tone sichtlicher Entrüstung. "Lionel Forester kann nicht im Traume daran gedacht haben, eine solche Tat zu vollbringen".

"Ich will Ihnen die Überzeugung auch nicht nehmen, meine Damen, und entschuldigen Sie mir diese schwere Frage von mir", entgegnete der Kommissar, "aber bei einem solchen rätselhaften Verbrechen muß die Kriminalpolizei an alle Möglichkeiten denken, denn die Verbrechen finden zuweilen eine ganz unglaubliche Ausfläutung, und es ist unsere Pflicht, die Ursachen des Verschwindens des jungen Malers möglichst genau festzustellen, hatte vielleicht der junge Maler mögliche Schulden oder könnte er an einem Duell beteiligt sein?"

"Einige Schulden kann er schon haben", erwiderte Frau Gardner, "aber nur Schulden, wie sie eben junge Leute seines Faches haben, und keine Schulden, die ihn zu einer Verzweiflungstat hätte treiben können. Auch halte ich die Beteiligung Foresters an einer Duellangelegenheit für ganz ausgeschlossen."

"Nun über Duellabsichten sprechen die Beteiligten gewöhnlich keine Silbe", meinte der Kommissar. "Aber lassen wir jetzt alle Vermutungen beiseite, die nach Ihrer Meinung als Irrsachen für das Verschwinden des Herrn Lionel Forester nicht in Frage kommen können, sondern suchen wie nach dem jungen Mann wie nach einem urplötzlich auf rätselhafte Weise verschwundenen Menschen. Dazu brauche ich aber eine Beschreibung des jungen Mannes. Wie alt ist er?" begann der Kommissar die Bestellung des Signalelementes und legte sich einen Fragebogen zur Ausfüllung zurecht.

"Er ist 27 Jahre alt", rief jetzt Fräulein Gardner.
(Fortsetzung folgt)

Vokales.

— Eine Weiterbildung der neu konfirmierten Mädchen in Unterrichtsanstalten gibt es für die meisten Töchter unseres Volkes nicht. Es ist daher zu wünschen, daß die Mütter derselben genug Verantwortlichkeitsgefühl und Energie besitzen, ihre Töchter in die Geheimnisse der Hauswirtschaft einzuführen und sie an eine geregelte, pflichtbewußte Tätigkeit zu gewöhnen. Wo aber irgendwie die Möglichkeit gegeben ist, systematischen hauswirtschaftlichen Unterricht zu geben, da sollten die Eltern es nicht versäumen, ihren heranwachsenden Töchtern seine Segnungen zu erücksieben. Hierzu schreibt Fritz Kalle: "Der pädagogische Wert eines gut geleiteten Kochunterrichts mit allem, was dazu gehört, steht weit höher, als der des Handarbeitsunterrichts. Er bietet mehr, wie jeder andere Gelegenheit, das Denken und Handeln, das Wollen und Können in jener gleichmäßigen Art zu entwickeln und zu jenem Meinandergreifen auszubilden, das als Ziel einer harmonischen Erziehung zu betrachten ist". Aber mit dem Kochunterricht allein ist das Gebeut des hauswirtschaftlichen Unterrichts nicht ausgestattet. Es werden noch weit höhere Ansprüche gestellt und zum Teil befriedigt durch die Mädchenfortbildungsschulen und die "wirtschaftlichen Frauen-Schulen", welche eine höhere Bildungsstätte für Erwachsene sein sollen. Ihr Zweck ist: die Mädchen und Frauen heranzubilden für die Aufgaben der Frau im deutschen Kulturleben 1. als Pflegerin des Lebens und der Gesundheit auf Grund naturwissenschaftlicher Kenntnisse; 2. als Gehilfin des Mannes auf Grund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung des Vaterlandes; 3. als Hüterin der Sittlichkeit und Fürsorgerin des Volkes im Geiste Christi. Die meisten dieser Anstalten vereinigen sich in dem "Verband für hauswirtschaftliche Frauenbildung". Frau von Rostitz-Wallwitz hofft in ihrem Aufsatz: "Die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichts" von dieser Entwicklung einen volkswirtschaftlichen Nutzen, eine Vermehrung des Wohlstands, eine Besserung des Gesundheitszustandes, eine Hebung der Volkskraft. Aber eine herliche Frucht werden die einzelnen Frauen selbst entnehmen: die Befriedigung, durch eine Arbeit, welche sie das Beste tun kann, was man auf Erdern leisten kann: nicht für sich, sondern für andere zu leben! Der sinnlose, auf grundsätzlichen Anschauungen beruhenden Bildungstreiberei, wie sie die Mädchenreform zum Teil anstrebt, muß ein Damm entgegengesetzt werden. Die Bildung, so

schreibt der Reichsbote, soll Stärkung, Gesundung bringen, soll aber keine menschenverderbende Seuche werden.

— Streifbandsendungen — Brieffallen. Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifband verwand und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weitgedachten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingestochter Verschlusssklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als "Brieffallen" gefürchtet werden, verschließen sich unbemerkt Briefe und Postkarten und machen dann als blinde Passagiere wieder Willen ostweite Reisen in den Drucksachen mit. Häufig werden sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zugegeben und gelangen mit größerer oder geringerer Verzögerung in die Hände des Adressaten; anderenfalls sind sie verschwunden. In welchem Umfang solche Verschiebungen vorkommen, geht daraus hervor, daß bei einem Postamt in 14 Tagen 36 Briefsendungen in Drucksachen durch Postbeamte entdeckt worden sind. Die Postverwaltung ist fortlaufend bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Gefahr abzuwenden. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, denn dieselben Gefahren, die ein Versender durch mangelhafte Verpackung seiner Drucksachen anderen bereitet, drohen den eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verwickelt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mit Kordon oder Gummiband herumziehenden. Bei Drucksachen, die in größeren Briefumschlägen zur Abfördung kommen sollen, wären zunächst Umschläge anzutwenden, deren Verschlusssklappe sich am breiten oberen Rand, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls sollte man die Verschlusssklappe mit einem jungenartigen Ansatz in einen äußeren Schlitz des Umschlages einstecken. Noch eins sei den Briefschreibern hier zu ihrem eigenen Besten nahe gelegt: die Verwendung von Briefumschlägen normaler Größe. Je kleiner und schmäler die Form einer Briefsendung, desto größer die Gefahr ihrer Verschiebung in eine DrucksachenSendung.

— Ueber alle Neuerscheinungen der kommenden Mode gibt einen vollständigen Überblick der neueste Frühlings-Modebericht 1910 von Adolph Renné, Dresden, der textlich und illustrativ reich und künstlerisch ausgestattet ist. Sicher wird er unserer Damenwelt das lebhafte Interesse abzwingen; gibt er doch mit seinen Hunderten vorzüglicher Illustrationen und dem übersichtlich geordneten Inhalt genauen und zuverlässigen Aufschluß über alle Fragen der Mode und Bekleidung, sowie Ausstattung usw. Interessentinnen wollen unter ausdrücklicher Bezugnahme auf unser Blatt den Katalog von "Renne's Mode-Verlag", Dresden, einverlangen, der ihnen in diesem Falle gern zur Verfügung steht.

Vermischtes.

— Ehrengabe deutscher Krieger. Der vor nunmehr 20 Jahren in Leipzig begründete Verein zur Pflege der Kriegergräber und -Denkmäler hat sein Gelöbnis, um das Andenken der für ihr Vaterland gefallenen deutschen Krieger zu ehren, ihre Grabstätten, wo immer sie sich auch befinden mögen, vor Verfall zu schützen, sie zu erhalten und zu pflegen, treu gehalten. Die Grabstätten und Denkmale der sächsischen Soldaten auf Österreichs Schlachtfeldern von Gitschin, Königgrätz und Probius, auf den Friedhöfen von Günzendorf und Mitterndorf bei Wien, wie die Grabdenkmale auf den Friedhöfen von Seifersdorff und Gröbern bei Leipzig legen bereutes Zeugnis ab von dem Ernst und der Liebe, mit welcher der Verein seine Bestrebungen verfolgt, ebenso wie die Grabstätten der Deutschen und Österreichischen aus dem Feldzuge 1866 und der deutschen Kämpfer aus dem Feldzuge 1870/71 auf dem Johanniskirchhof in Leipzig. Der Verein, der vor nicht allzu langer Zeit bekanntlich die Grabstätten der letzteren mit einer monumentalen Umschließung versehen hat, geht jetzt mit dem läblichen Plane um, die einzelnen Gräber mit Marmortafeln versehen zu lassen, auf denen die Namen der in den Gräbern Ruhenden angebracht werden sollen. Mit gleichen Tafeln sollen aber auch die Gräber der den Deutschen gegenüberliegenden Franzosen aus dem Feldzuge 1870/71 versehen werden. Der Rat der Stadt Leipzig hat seine Genehmigung hierzu bereits erteilt, sodass der Plan seiner baldigen Verwirklichung entgegengehen darf. Die dankenswerten Schöpfungen des nimmermüden Vereins, die zugleich sein schönstes Lob enthalten, werden ihm in patriotisch gesinnten Kreisen immer mehr Freunde werben, so daß seine Bestrebungen eingedenkt werden. Der Worte: in seinen Kriegern ehrt sich das Vaterland, auch ferner die weitgehendste Förderung und verdiente materielle Unterstützung finden dürfen.

— Schwimmende Städte. Aus New-York wird

berichtet: Wie die modernen Riesenhotels, die in den Großstädten der Welt entstehen, einander an Luxus und an Dimensionen überbieten, so wachsen auch die Maße der modernen Schnelldampfer, und die Phantasie der Schiffbauingenieure übertrifft sich im Vermögen, alle Bequemlichkeiten des Festlandlebens auf die Seereise zu übertragen. Die beiden neuen Riesenfahrzeuge, die "Olympic" und die "Titanic", die demnächst von Stapel laufen sollen, werden an Luxus und Komfort alle ihre Vorläufer übertrifft. An Bord ist eine riesige Empfangshalle eingebaut, der große Speisesaal hat annähernd die gleichen Ausmaße, wie die gewaltige Speisewelle des New-Yorker Waldorf-Astoria-Hotels, eine große, reich assortierte Bibliothek, in der nicht nur die dichterischen Meisterwerke der Weltliteratur, sondern auch philosophische und wissenschaftliche Schriften enthalten sind, wird an Bord eingerichtet. Eine wesentliche Neuerung aber bedeutet vor allem der Teil des oberen Promenadendecks, der völlig mit Glas verkleidet wird. Zu allen Jahreszeiten werden hier Palmen Schatten spenden, und alle Einrichtungen sind getroffen, um diese große Glashalle je nach Bedürfnis als Ballsaal oder als Schlittschuhbahn zu verwenden. An Bord der Schiffe fehlen natürlich Dampfbäder nicht; vor allem aber wird in den Schiffsrumpf ein mächtiges Schwimmbecken eingebaut, mit Sprungbrettern für die Taucher und mit allen Einrichtungen einer großen, modernen Badeanstalt.

Ehefrauen dürfen nicht mehr geprügelt werden. In Russland ist etwas Unerhörtes passiert! Ein Gericht, ja sogar der Senat, hat in einem Urteil sich dahin entschieden, daß die Ehefrauen nicht mehr geprügelt werden dürfen, beziehungsweise, daß eine geprügelte Ehefrau das Recht hat, ihren Gatten augenblicklich zu verlassen, was sie bisher nicht durfte. Veranlassung zu dieser revolutionierenden Gerichtsentscheidung waren Familienzonen in dem Hause des Universitätsprofessors Vladimir Salehki zu Kasan, der gegen seine Frau und seine Tochter Tatjana einen Prozeß anstrengte mit der Forderung, daß sie zu ihm zurückkehren müßten. Die Frau weigerte sich dessen, da sie von ihm täglich misshandelt werde. Darauf führte Professor Salehki aus, daß die Feststellung

der Unmöglichkeit eines weiteren Zusammenlebens mit ihnen doch nur eine Folge unangemessener Handlungen sein könne. Er habe aber weiter nichts getan, als seine Frau geprügelt, wenn sie nicht gehorchen wollte. Dies sei keine unangemessene Handlung, da diese Sitte in Russland allgemein verbreitet sei. Das Gericht wies ihn aber mit seiner Klag ab. Professor Salehki wandte sich nun an den Appellhof mit dem gleichen negativen Erfolge. Nun ging er an den Senat, um ein höchstgerichtliches Urteil zu erzielen. Der Senat fallte nun eine prinzipielle Entscheidung, die tatsächlich in Russland das größte Aufsehen erregt hat. Der Senat erklärte nämlich, das Schläge, die ein Mann seiner Frau erteile, ein Kriminalverfahren nicht nach sich ziegen. In der ganzen Kulturwelt wird aber ein ein derartig rohes Vertragen des Mannes gegen seine Frau als nicht vereinbar mit den Sitten, bürgerlichen und gesellschaftlichen Pflichten unserer Zeit betrachtet werden können. Salehki hat erklärt, daß er „nur“ in sieben Fällen durch Zeugen überführt worden sei, seine Frau derartig geprügelt zu haben, daß blaue Streifen und Fleide auf dem Körper der Frau festgestellt wurden. Demgegenüber stellt der Senat fest, daß eine derartige Handlung als Zeichen eines überaus rohen und barbarischen Vertragens anzusehen sei, das eine eheliche Gemeinschaft unmöglich mache. Derartige Bräuche sind ungefährlich.

„Nur ein kleiner Spitz“. Aus Stuttgart schreibt man folgendes amüsante Geschichtchen: Der regierende Fürst eines kleinen süddeutschen Staates ließ sich kürzlich gelegentlich eines Hofballes mehrere seiner Landtagsmitglieder vorstellen. Unter den letzteren befand sich auch ein Abgeordneter der Stadt V. In V. hatte vor wenigen Monaten ein großes verheerendes Feuer gewütet. Als bei der Vorstellung auch die Reihe an den vier Landtagsabgeordneten kam, erinnerte sich der städtische Regent an das große Feuer in der Heimat des Abgeordneten. Hierdurch veranlaßt, redete er den Abgeordneten mit folgenden Worten an: „Sie haben ja da kürzlich, wie ich hörte, einen großen Brand gehabt.“ Der Angesprochene, hierdurch gleichzeitig geschmeichelt und beschämmt, wurde abwechselnd blaß und rot und stotterte mi-

einer Verneigung: „Hoheit sind, sind zu gütig, es war aber bloß ein kleiner Spitz.“

Dresden-Schlachtwiehmarkt.

Dienstag den 29. März 1910.

Tier- gattun g	Auf- trieb Stück,	Bezeichnung	Wertzeit für 50 kg Rind- Schaf- Kühe
Ochsen —*)	120	1a. Vollstielige, ausgemästete höch- ste Jahre, 39-42 75-78 b. Österreichische vergleichbar 46-48 62-64 2) Junge stielige, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 35-38 71-74 3) Mäßig genährt junge, gut ge- nährte ältere 30-34 66-70 4) Gering genährt jeden Alter 25-29 57-65	
Rinder u. Kalben —*)	100	1) Vollstielige ausgemästete Kal- ben höchster Schlachtwertes 38-41 70-73 2) Vollstielige ausgemästete Kühe höchster Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 34-37 65-69 3) Weitere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 30-33 61-64 4) Mäßig genährt Kühe und Kalben 26-29 56-60 5) Gering genährt Kühe und Kalben — 48-54	
Kühen . . —*)	105	1) Vollstielige höchste Schlachtwerte 39-42 69-73 2) Mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 35-38 65-68 3) Gering genährt 30-34 60-64	
Rinder . . —*)	176	1) Feinste Rindf. (Vollstieliges) und beste Saugälber 53-56 83-86 2) Mittlere Rindf. und gute Saug- älber 49-52 79-82 3) Geringe Saugälber 44-48 74-78 4) Mäßig genährt genährt (Fresser) — —	
Schafe . . 80*)	734	1) Majolämmere 43-45 83-85 2) Jüngste Majolämmel 38-41 78-82 3) Mittlere Majolämmel 35-37 74-77	
Schweine . . 92*)	1259	1a. Vollstielige der kleinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 53-55 70-72 b. Mittelschweine 55-56 72-73 2) Mittelschweine 51-52 68-69 3) Gering entwickelte, sowie Son- der- und Ausländer 47-50 64-67	
Gesammt 2503			

Kleider-Stoffe

Neuheiten für Frühjahr 1910

sind in reichhaltigen Sortimenten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre am Lager.

Proben werden bereitwilligst zugesandt.

Fantasiestoffe	Einfarbige Stoffe
Kostüm-Stoffe	Schwarze Stoffe
Blusen-Stoffe	Weisse Stoffe
Seidenstoffe	

Konfektion

für Damen

Paletots, Mäntel	Mädchen-Kleider
Jacketts, Fichus	Mädchen-Paletots
Blusen, Kleideröcke	Knaben-Anzüge
Fertige Kleider	Knaben-Pyjacks

für Kinder

Mädchen-Kleider	
Mädchen-Paletots	
Knaben-Anzüge	
Knaben-Pyjacks	

Prompte Anfertigung nach Mass zu billigen Preisen

Gardinen
Viträgen
Stores
Portieren

Markisen-Leinen
Möbelstoffe
Tischdecken
Teppiche

Linoleum
Läuferstoffe
Pferdedecken
Fahnen etc.

Telefon Nr. 44

E. Küster,
H. Hanisch Nachf.,
Wendischfähre.

Spedition, Möbel transportgeschäft, Kutsch- u. Lastfuhrwerk aller Art, empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung, ebenso wird jed. Quantum Pa. Braunkohlen en gros u. en detail, Elbsand u. Kies fr. Haus gelief.

**Wring-
maschinen,** prima Heiß-Wringer,
**Walzen-
Aufziehen**
in sofortiger Ausführung bei
R. Niedel, Schandau,
Poststraße 143.

Wie süß

Siegt ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & So., Badenbus

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und
sammelweich. Tub 50 Pg. in Schandau: in
der Adler-Apotheke, Flora-Drogerie,
Mich. Michne Nachf., in Krippen: Phoenix-
Drogerie, in Wendischfähre: Franz
Niederle.



Grenzausweise hält vorrätig die Druckerei d. Bl.

Photographisches Atelier

Max Schmidt, Inh. W. Fichtner,
Schandau, Poststraße 31.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung
Tadellose Ausführung jed. gew. Grösse.

Nirch-, Neh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zibellselle sowie Rohleder-Handlung **E. Hammel**, Kirch-
Kinder- u. Rosshäute kaufen die Rohleder-Handlung **E. Hammel**, str. 27.

Leib-Wäsche
Bett-Wäsche
Tisch-Wäsche
Haus-Wäsche

Leinen- und
Baumwoll-Waren
Stickereien
Steppdecken

Trikot-Wäsche
Oberhemden
Kragen, Manschetten
Schlipse etc.

Robert Bernhardt, am Postplatz

Dresden

Dresden

Auerswald

Heilmagnetische
Krankenbehandlung.
Naturheilverfahren.

(Anerkannt u. geprüft vom Prü-
fungs-A. der „Vereinigung Deutscher
Magnetopaten“ E. V.)

Empfangsstunden: täglich von 8 bis
12 Uhr.

Krippen a. E. am Bahndamm 3D, I

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden

Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ernst Puttrich, Wendischfähre. Bau - Schlosserei,
Reparatur-Werkstatt aller in das Fach ein-

schlagenden Arbeiten. **Spezialgeschäft** für Gas- und Wasser-Anlagen
empfiehlt sich unter Zusicherung bester und
billigster Ausführung einer geneigten Beachtung.

Bermessungsarbeiten
aller Art erledigt sachgemäß
Ingenieur Quaas,
staatlich verpflichteter Geometer,
Pirna, Gartenstr. 6 c. Fernspr. 2863.

Schandauer Kreditbank

e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Wir vergüten bis auf weiteres für Spareinlagen:

bei eintägiger Kündigung 2 %
„ dreimonatiger „ 3½ %
„ sechsmonatiger „ 4 % Zinsen pro anno.

Scheckverkehr. An- und Verkauf von Effekten.

Gas-, Wasser-, Klosett-Anlagen. ••• Bade-Einrichtungen.
Warmwasserbereitungen. ••• Friedrich Riebe, Telefon 71

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigen Preisen
Max Schulze, Marktstraße 14.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von
Ernst Hering, gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung

Beim Einkauf



„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel.

Ost. gesch.

Gotthelf Böhme, Schandau

empfiehlt billig Baumaterialien: Portland-Zement, Marke **Grundmann**, Alleinverkauf für Schandau, Böhmischen Bankalt, Mährischen Weißkalk, Alleinverkauf. Chamotte- und Ziegelpfeifen in allen Weiten, Viehtröge, T-Träger, ferner: alle Futtermittel, wie Roggen- und Weizenkleie, Mais und Maischrot, Gerste und Gersteschrot usw.

Das Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau von
Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlaßberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.



Briketts

u. Kohlen
aller Art
empfiehlt
Otto Zschachlitz,
Schandau,
(Inh. Joh. Mertig's Wwe.)

Unter Garantie der Gemeinde Niedereinsiedel.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft,
schräg über der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Achtungsvoll **Ernst Niedel**.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt
billigt **Max Schulze, Marktstr. 14.**



empfiehlt sich zu **Stadtrumzügen und Transporten des In- und Auslandes**, sowie Verpackung von **Glas, Porzellan, Bilder, Spiegel** u. sonstigen **Kunstgegenständen** durch fachkundiges Personal. **Einlagerung ganzer Wohnungseinrichtungen** und anderer Güter auf trockenem, hellem Speicher.

G. Preusse, Wendischfähre,

empfiehlt zu billigen Preisen alle Sorten Futtermittel, Roggen- und Weizenkleie, Grieskleie, Mais und Maischrot, Gerste und Gersteschrot, Leinfrüchten, Leinmehl, Malzkleime, Baumwollsaatmehl, Reisfuttermehl, Biertrebermelasse usw.



Bad zur Steinburg • täglich geöffnet.



Auf Wunsch Zähne von 2 M. an.

Frauenseiden,

wie: Entzündungen (welcher Fluss), Verlagerungen, Knidungen, Senfungen, Vorfälle, Eierstocksleiden usw., sowie alle anderen Krankheiten behandelt höchst gewissenhaft und erfolgreich

Frieda Hensel, Vertreterin der Naturheilkunde, ausgebildet und geprüft in der Fachschule des Deutschen Vereins der Naturheilkundigen zu Berlin.

Krippen 3c (Am Bahndamm).

Sprechstunde täglich von 9 bis 11 Uhr und 2 bis 4 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends.

Staatliche Kontrolle.

Niedereinsiedler Sparkasse

(Vom Bahnhof Niedereinsiedel in 2 Minuten, vom Bahnhof Sebnitz i. Sa. in 15 Minuten zu erreichen).

Zinstuss für Spareinlagen ohne Unterschied der Höhe:

In Mark deutscher Reichswährung 4 %.

In Kronen-Währung 4 %.

Rückzahlungen erfolgen kündigungs- und provisionsfrei.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung.

Amtsstunden für den Parteienverkehr:

An Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachmittags; an Sonn- und Feiertagen von 9—12 Uhr vormittags.

Postsendungen u. briefliche Aufträge auswärtiger Einleger finden sofortige Erledigung.

Oberlausitzer Handweberei Rösler

Gegründet 1795.

Rein-Leinen • Halb-Leinen • Baumwoll-Waren

• Inlett ::

Bettdamast

Bettzeug ::

Bettdecken

Handtücher

Wischtücher ::

Stangenlein

Schränkstoffe

Fertige Heib-, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche.

Tischdecken ::

Herrenwäsche

Schipse ::

Taschentücher

Strumpfwaren

Kurzwaren

Gardinen ::

Viträgen ::

Bettfedern. Mk. 2.00, 3.00, 4.25, 5.50 per Pfund. Bettfedern.

Osw. Rösler, Königstein

am Bahnhof.

am Bahnhof.

Manifeste

find zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lose

zur 5. Classe der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung: 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 27. u. 28. April 1910.

Prämie: 300000 M.

1	Gewinn zu 500000 M.
1	= = 200000 =
1	= = 150000 =
1	= = 100000 =
1	= = 50000 =
1	= = 40000 =
1	= = 30000 =
3	Gewinne = 20000
4	= = 15000 =
10	= = 10000 =
41	= = 5000 =
450	= = 3000 =
505	= = 2000 =
1000	= = 1000 =
etc. etc. etc.	

Otto Böhme,

Rolleiter,

Schandau, am Markt 3,
sowie in den Verkaufsstellen:

Gustav Probst, Steinhardtsdorf

und

Franz Niederle, Wendischfähre.

Skat- u. Schafkopf-

Listen und Blöcke

hält wieder vorrätig die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jetzt billiger Möbel-Einkauf!

Infolge Ersparnis der hohen Ladenmiete verkaufe zu enorm billigen Preisen: Plüsches 56 M., Kleiderschränke, zweit. m. Schubl. 26 M., Altddeutsche Kleiderschränke u. Vertikos 33 M., mod. Kleiderschränke u. Vertikos 34 M., mod. Plüsches 64 M., Bettstellen 12 M., engl. Bettstellen 18.50 M., Matratzen 20, 22 u. 24 M., Kommoden 18 M., Küchenchränke 26 M., Tische 8.50 M., Sofas 13.50 M., Ausziehtische 20 M., Nahrstühle 3.25 M., Pfälzer-Spiegel 10 M., Trumeaug 29 M., kl. Spiegel 3 M., Nahrlehnstühle 5 M. usw. — Nur solide Arbeit.

Paul Haase, Königstein, Vielatalstr. 74 d.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider
in grösster Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Julius Zschucke, Hoflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part und I. Etage
Größtes Seidenlager in Sachsen.

Sprechapparate. A. Engelhardt.

Grammophon
Zonophon und
andere Platten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Aktienkapital: 90 Millionen Mark. Reserven: ca. 38 Millionen Mark.

Vom Königlich Sächsischen Ministerium der
Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im
Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

An- und Verkauf und Beleiung von Wertpapieren. Verwaltung von Wertpapieren, Kontrolle der Auslosungen, Einholung neuer Zinsbogen, Einzug gelöster und gekündigter Effekten. Einlösung von Coupons, Umwechselung von ausländischen Banknoten, Gold etc. Diskontierung und Einzug von Wechseln; Domizilstelle für Wechsel. Konto-Korrent-Verkehr. Vermietung von Schrankfächern. Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter Zu- sicherung kulanter und sorgfältiger Bedienung.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt - Zweigstelle Pirna.

Fahrräder

nur erstklassige Marken, wie
Brennabor, Avanti, Ge-
birgsrad mit Freilauf und
Doppel-Nebenschaltung sind für
unsere Gebirgsgegenden die besten.
Größte Auswahl.
Billigste Preise. Teilzahlungen.

Fritz Kohlschütter, Schandau.



C. W. Heinrich,

Schneidermeister
in Schandau,
empfiehlt sich zur An-
fertigung gutes
Herren-Garderobe
nach Maß.

Grosses
Stoff-Lager,

der Großstadt vollständig
entsprechend und bittet bei
eintretendem Bedarf um
zeitige Besichtigung.

5500
not. begl. Beweisse von Arzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Pulpa 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pfg.
Beides feinschmeidendes Malt-Extrakt.
Dafür Angeboenes weiss zurück.

Beides zu haben bei
Max Kaiser, Flora-Drog., Schandau,
Bruno Rothe, Schandau, am Zollamt,
Max Dähnhardt, Wendischfähre.

sind über Export auslaufen werde, aber nichts von dem geschehen.

Die leuchtenden Augen mähen ihn mit derselben eiligen Verachtung wie vorher. „Ich bin nicht die Geliebte des Baron von Roßlingen“, sagte sie mit scharfer Stimme, „obgleich ich liebe ihn allerdings und habe ihn immer geliebt, so wie ich mich immer nur verabscheute!“

„Ah, eine bemerkenswürdige Offenheit!“ hörte Graf Geyern.

Franziska ließ sich nicht stören durch diese Unterbrechung. „Du täusst mich ihm damals“, fuhr sie fort, „und da er den Grund nicht kannte, um dessen willen ich seiner freilich noch unangefochtenen Liebe unten wurde, so hielt er mich für ein lässiges Geschöpf. Er sagte es mir an jenem Ballabend und ich ließ ihn bei dem Glauben. Im vorigen Herbst in Baden-Baden haben wir uns wieder. Da erneutte sich, daß ich ihn meiden wollte und daß ich mir seinen Befehl folgte, als ich ihn hier empfing. Ich wurde zufrieden, ich meinte, an seiner Freundschaft Gewinne finden zu können. Wie ich einst, das ruhige Freundschaft zwischen uns unmöglich sei und daß die Verleumdung sich früher oder später an uns heranwagen würde, konnte ich das fort. Er geht in den nächsten Tagen und es ist fraglich, ob ich ihn je wiedersehen werde.“

„Recht hübsch erhabt“, blieb der Graf, „es fragt sich nur, ob die Welt dir das niedliche Mädchen glauben wird.“

„Ich denke nicht daran, es ihr zu erzählen“, gab sie ihm hochdrückend zurück. „Ich will zum Schluß kommen.“

„Du hast auch keinen Beweis gegen mich und auf diese Verleumdungen bin würde man die nicht glauben. Man kennt mich und kennt auch dich; man weiß ungefähr, wessen du häufig bist, und wird den Wert deiner Abschuldigungen danach bemessen. Die Folgen einer solchen Handlungswise würden nur auf dich allein zurückfallen, um so mehr, als ich gegen dich die Beweise führen kann, welche dir gegen mich fehlen.“ — „Ich würde dielei Abschüsse zu vermeiden. Ich will keinen Standprozeß und somit auch keine gerichtliche Verleumdung, obwohl nur Körper mit dem Sieg zu meinem Glück endstehen könnte. Über ich will Trennung, und auf dieser bestehe ich. Es ist mir unmöglich, länger in deiner Nähe zu sitzen. Mein Widerwillen gegen dich ist so mächtig geworden, daß ich den Tod einem Leben an deiner Seite bei weitem vorgezogen würde.“

Graf Geyern lachte höhnisch. „Unschuldige, wenn ich die höchst dramatische Szene unterbreche“, sagte er mit beherrschender Stimme, „aber du hast mich ungütig gemacht. Du sprachst da von Beweisen gegen mich!“

Franziska neigte stolz bezähmend das Haupt. „Gewiß“, sagte sie, „ich kann gegen dich auftreten und ich werde es tun, wenn du mich dazu zwingst!“ — „Sie wiederholte ihm das feste Versprechen, dessen Seugen Glenn, Roßlingen und sie selbst in Holzner zweiten waren.

„Du wergst, ich habe Einfluss bei Hofe“, legte sie hinzu, „und ich würde ihm nötigerfalls in seinem ganzen Umfang bewegen, um auf Grund dieser öffentlichen Verleidigung meine Freiheit zu erlangen. Danke es meinem Eltern vor einem Stand, daß ich mich mit Trennung begnüge, wo ich mit Zug und Recht gerichtliche Scheidung verlangen könnte. Ich will unterm alten Namen nicht durch den Schmutz eines falschen Proches schleichen; um meiner Geschwister willen müßte ich es zu verwerfen; aber wenn du meinem Vorlieben irgend welchen Überfluß entgegenstellst, wenn ich Verleumdungen durch dich ausgesetzt, mir zu Ohren kommen, so werde ich alle Rücksichten beiseite und braude mein Recht. Danach richte dich!“

Sie ging, nach erhobenen Hantzen, und er sah ihr mit trübsich blickenden Augen nach.

Holzner wollte sie erreichen; er mußte sich also beeilen. Nach hatte er seine einleitenden Schritte getan, seinen Schuhbändern entzückt, seine Fortbewegung an Roßlingen ersehen lassen. Die Zeit drängte.

Er zog bestig an der Klinke. Kleinen Hut und Weste! bestückte er dem Diener zu, und dann eilte er die Treppe hinab, ins Freie, so gern befürchtet mit seinem Rücken, daß er kaum sich, was um ihn her vorging, und nicht daran dachte, einen Wagen zu nehmen, obwohl das Wetter steinschüssig angeschein war und der Wind ihm große weiße Schneeböden ins Gesicht wehte.

Diese Stufen bildeten einen wehenden Nebel, der wie eine Umhüllung aus lichter Schleiergaze die glänzende Straßenbeleuchtung abdämmte und Menschen und Dinge auf kurze Entfernung hin wie formlose Schatten erscheinen ließ.

Der Graf schritt rasch an der prachtvollen Häuserfront entlang nach den Linden zu.

Er meinte mit Bestimmtheit darauf rechnen zu können, jetzt um die siebente Abendstunde Bekannte bei Treffel zu finden. Über der Zusatz begünstigte ihn nicht; gerade heute war niemand aus seinem intimen Bekanntenkreise hier anwesend. Ursprünglich verließ er das Haus wieder. Wohin nun? Richtig. — Blechow! Den sind er auf jeden Fall der Butter.

Der Major schlief eigentlich nur daheim in seiner Junggesellenwohnung, seine übrige dienstfreie Zeit verbrachte er in schwärmiger Begeisterung hinter seinem Stammstuhl am Gendarmenmarkt. Er war denn auch heute abgewesen, aber eben wenige Minuten vor der Ankunft des Grafen ausgebrochen, um die Oper zu besuchen.

Graf Geyern folgte dem Major sofort. Die Hände auf dem Rücken gefalzt, den Kopf leicht geneigt, ging er gerade vor ihm hin, ohne sich auch nur im mindesten um das Menschenmäul zu kümmern, das um ihn her wogte und brachte.

Um Kreuzungspunkt der Französischen und Märkischen Straße war der Bereich besonders lebhaft. Hunderte von Fußgängern und Taxis rollten nach der Richtung des Opernhauses zu.

Das Röhren der Räder, die Zucke der knitscher und Schuhleute, das Stimmengewirr der zahllosen Fußgänger, das schrille Klingeln der Pferdekarren, — alle diese Rufe mischten sich zu einem summertreibenden Gepräge. „Voricht, Herr!“ rief ein Schuhmann dem Grafen zu, als dieser den Fahrradmen überfuhr.

Der Angeredete hörte ihr nicht gehörte zu hören; er ging ruhig weiter. „Surd, zurück!“ so flang er jetzt von allen Seiten. Gern tat auf. Galt das ihm? Er sah schreitende Menschen, erhobene Arme, einen Mann, der zwischen den Wagen durch auf ihn zuschrie, dann — ein gewaltiger Auf — er wurde zur Seite geschleudert, ein fiebernder Schmerz im Kopf machte ihm beinahe ohnmächtig, warmes Blut strömte ihm über dem Gesicht herab, er sah nichts, aber er verlor die, sich aufzurichten, — da ein zweiter Stoß, ein furchtbarer Druck auf der Brust, ein leises Knistern, ein Ringen nach Luft und dann — nichts mehr. „Es ist jemand verunglückt!“ — „Über Jahren!“ — „Soll, soll!“ Ein Stoßen kam in die Wagenreihen, man hörte den ledernen Körper auf und trug ihn in eins der Häuser. Die neugierige Menge drängte nach. Wer ist's?“ fragte man. „Ein vornehmer Herr, wie es scheint.“ — „Er soll wie toll und blind in die Wagen hineingelaufen sein.“ — „Ist er schwer verletzt?“ — „Toll!“

Dann kamen die Männer mit der Tragstange, man schaffte den Verunglückten fort, die Menge zerstreute sich. Über dem zerstörten Leben schlugen die Wogen des großstädtischen Treibens wieder zusammen, als ob nichts geschehen sei.

12. Kapitel

Es ist Frühling — Frühling in Rom, ein farbenprächtiger, üppiger, überwältigend reicher Himmel, der mit dem jungen, milden Erwachen der Natur bei uns in Deutschland keine Ähnlichkeit hat.

Eine Wegwendung. Zwischen Reben, Oliven und Lorbeerhecken verdeckt liegen versteckte Villen, deren weiße Mauern aus dem Stein hervorleuchten. Eines diezen reizenden Sammelschau zeigt sich mehr noch als die anderen vom Wege zurückgesogen. Durch das zierliche, elterne Gittertor sieht man in eine grüne Wildnis dunkler Espressen und buchsiger, immergrüner Eichen hinein, und wenn es recht still ist ringtum, hört man das fränkische Kläppchen eines Springbrunnens, das vom jenseitigen Ende der Espressallee berüttelt. Weltverloren, wie ein entzückendes Idyll, liegt das weiße Schloßchen mit seiner offenen Schulterblätter im Kränge der weithüttenden Bäume, die das Haus und den Platz vor demselben wie Riesenschädel umschließen.

In einem bequemen Schaukelstuhle in der Schulterblätter ruhte eine wunderbar schöne junge Frau, in ein leichtes, weiches Sommergewand gehüllt, aus dessen Spitzengewebe hier und da Seidenstücke von mattem Rosa hervor-

lugten. Zu ihren Füßen auf einem Teppich lag ein etwa zweijähriges Mädchen, dessen zartes, von lichtbraunen Locken umwundenes Gesichtchen eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem der kleinen Mutter zeigte. Die kleine spielte mit einer Rose der prachtvollen Rosen, die eine ab- und zugehende Dienstbotin neben ihr auf den Teppich gelegt hatte; ihre ungelehrten, kleinen Finger mührten sie elektrisch, einen Strudel aus den dünnen Blättern zusammenzuwickeln. „Für Papa!“ sagte sie lächelnd.

Die Baronin Roßlingen hob in aufwallender Fröhlichkeit ihr Töchterchen zu sich empor und küßte es auf den blonderfüllten Mund. „Wein Küßchen wird dem Papa einen Strang winden“, sagte sie lächelnd, „den längen wir ihm dann um, wenn er kommt. Rosalinde soll dir helfen. Geb, ruf sie!“

Die kleine war entzückt vom Vorablage und für die nächste Stunde so verkehrt in ihre große Aufgabe, daß Franziska in Ruhe den Brief lesen konnte, den sie eben geschickt hatte. Er enthielt ein Bild, ein Gruppenbild: — Mutter, ihren Sohn und ihre beiden Kinder.

Wahrhaftig, die Stoffose war nötig, um dem Schneider die handwerkliche Würde der zeitgenden Schäfin Glenn glaubhaft zu machen; sie sah noch genau so aus wie vor vier Jahren in Berlin, das nämliche Schmeichelgeschick, die nämlichen lustigen Blauzungen, die zu lopen schienen: „Wir gehört die Welt, und ich bin so glücklich, wie ein Mensch nur überhaupt sein kann!“

Franziska hielt den Brief noch in der Hand, da erlangte das Rollen eines Wagens von der Straße her. „Heute“, rief er an. Die Baronin lächelte gespannt, dann, als sie den Schall rascher, elastischer Schritte hörte, richtete sie sich schnell aus ihrer halbliegenden Stellung auf. „Der Papa, Rößchen!“

Sie nahm die kleine auf, die jährend den eben vollendeten Rosenstrauß empfiehlt, und schritt die Stufen der Veranda hinab, dem Ankommenen entgegen.

An dem Baron waren die vier vergangenen Jahre nicht wie an seiner zeitgenden Frau ganz spurlos vorübergegangen. Er war entschieden gealtert; das Leben hatte in seine Hände jene Rünen eingeschrieben, die ein geistvolles Männergericht erst recht interessant machen, und sein buntfarbiger Haar zeigte an den Schultern bereits einen leichten Silberschimmer.

Die kleine Freude lachte ihm aus den Augen, als er sein Weib und sein Kind sah. Er hob die kleine hoch in den Armen empor, ließ sich willig mit Rollen beschwagen und sagte dann, als er sein Töchterlein der Mutter wieder überreichte hatte, zu Franziska gewandt: „Du kommst, mein Lieb! Ich erwartete das nicht und meinte, dir heute noch zu dem Heile des Sohnes Sonnenfest folgen zu müssen!“ Franziska hielt ihren Arm in den kleinen Schultern und so gingen sie langsam dem Hause zu.

„Ich hatte so ganz und gar keine Lust“, sagte sie, „ich an ihr schmiegen, und sie redend hinaus: „Ist dir's gar so unangenehm, daß du mich dabeiin findest?“

Er zog ihre Hand zärtlich an seine Lippen.

Es war einige Stunden später. Durch die trümmereiche Stille des Abends klang das Rauschen des Springbrunnens; über den mächtigen Blüstein der Bäume zog der Mond empor, groß und tief, alles in mattem Silberglanz tauchend und schwarzengrenzte Schatten wechselnd auf den Kiesweg vor der Veranda, auf dem Baron Roßlingen und Franziska leise plauderten auf und niederdrückten. Rößchen schrieb mir, daß man in Berlin von deiner Rücksicht dochthin spricht“, sagte die schwere Frau und lächelte lächelnd zu ihrem Sohne auf.

Roßlingen strich sich mit der Hand über den Bart. „Ja, die kleine Blauvertätsche!“ sagte er loschüttelnd. „Da setzt sie mich richtig um die beste Geburtstagssüßerei ab.“ Eigentlich wollte ich dich erst morgen als Geschenk begrüßen, nun muß ich es heute schon tun. Ja, mein Sohn, ich bin überzeugt; in wenigen Wochen schon kehren wir nach Deutschland, nach Berlin zurück!“

Franziska ließ den Kopf an seine Brust sinken; er bemerkte mit Stimmen, daß sie weinte. „Aber, Kind, Kind, welche Arbeit!“ schalt er zärtlich. „Was soll das? Was fehlt dir? Will du denn nicht glücklich darüber, in deine deutsche Heimat, zu deinen Geschwistern zurückzufahren zu können?“

Sie hob langsam das Gesicht zu ihm. „Ja, von ganzer Seele froh, und dennoch, Kurt, dennoch! O, mein Gelehrter, wir haben hier in unserer grünen Einsamkeit Jahre eines grenzenlosen, unbeschreiblichen Glücks verbracht, wie soll mir das Scheiden nicht weh tun! Diese gehörtest du uns, — dort wirst du der Welt gehörten. Gähnt mich nicht, daß ich so kleinlich denkt und deinet Adlersflüge nicht zu folgen vermöge. Ich weiß es ja, daß dein Geist doch früher oder später in den Mittelpunkt des Staatslebens stellen würde und daß diese glückliche Zurückgezogenheit nicht deinem Name; ich will es nicht einmal, denn ich bin stolz auf deinen legenden Geist. Über — siehe mir nicht — ich bin nur ein schwaches Weib und deine Liebe ist der Inhalt meines Lebens!“

„Und das soll sie bleiben, mein teures Weib!“ sagte Roßlingen und zog sie sich an seine Brust. Sie hielten sich umklammert, in einem Glücks, das so stark und so heilig ist für beide. — Ende. —

Gute Nachbarn.

Skizzen von S. R.

(Nachdruck verboten)

Vor einigen Wochen hatte sich Konter eine Villa in einem Vorort gekauft. Eines Nachmittags, als er gerade allein war, bemerkte er plötzlich, daß im Nachstuhl seines Stuhls einer eingedrungen war und mit stumlicher Schwungsfähigkeit um sich stieß. Er stürzte aus der Stuhlkreis, um möglichstweile Hilfe zu finden, und fand in seinem Garten schon zwei seiner Nachbarn herumlungern, die er früher kaum von Ansehen kannte.

„Ich bitte“, rief er erregt dem einen zu, „möchten Sie nicht an die Ecke laufen und die Gemeinde alarmieren?“ — „Sedauer“, erwiderte der Angeredete phlegmatisch, „ich habe ein Holzbrett und kann nicht laufen.“ Der andere Nachbar kam neugierig näher.

„Bitte“, rief Konter ihm an, „ich muß die Sachen schnell hinaustragen, möchte Sie nicht mal nach der Ecke laufen und „Sedauer“ scheien!“ — „Sedauer“, entgegnete der andere, „ich habe eine Halstuchbindung und darf nicht scheien!“

Der englische Hauptgelehrter hatte zwar keinen Augenblick zu verlieren, er nahm sich aber dennoch die Zeit, höhnisch zu den beiden Geselligen zu sagen: „Mögen Sie mir nicht gefällig Gehilfe heranzuholen, damit Sie bequemer angucken können?“

Leicht erklärlieb.

(Nachdruck verboten)

Auf einem städtischen Kongreß fragte ein Geistlicher sehr darüber, daß seine Gemeinde während seiner Predigt mehr so unaufmerksam sei. Gerade wenn er meinte, seine Predigt sei am eindrucksvollsten, standen einige Söhder auf und verließen die Kirche.

„Das ist unangenehm“, antwortete ein junger Prediger, „aber ich muß sagen, wie passiert so etwas nicht. Von meiner Gemeinde steht niemand während des Gottesdienstes auf und hinausgehen.“

„Wirklich?“ rief der erste aus. „Über wie machen Sie das nur?“ — „Ich mache gar nichts dabei. Es macht sich alles von selbst.“

„Sagt sich niemand, wenn Ihre Predigt zu lang ist?“ — „Nein. Ich habe nie eine Klage gehört.“

„Das ist aber wirklich unerklärbar. Ihre Gemeinde auch eine ganz außerordentlich gute Erziehung genossen haben.“ — „Das glaube ich kaum.“

„Dann mögen Sie über besondere Bereitschaft verfügen. Was für eine Gedanke haben Sie?“

„Stimlich trocken, wie ich leider geschehen muß. Die Gabe bildereich zu sprechen, wie auch der Gedankenreichtum sind mir veragt.“

„Dann ist es ja geradezu wunderbar. Sie sagten wirklich, es steht nie jemand auf, um vorzeitig hinzugehen?“ — „O, das erklärt sich ganz einfach. Ich bin Buchhaltergelehrter.“